

## 1. Geschichte

Das Alte Forstamt in Altenbeken hat eine lange Geschichte. Funde von Feuersteinabschlägen und Feuersteinwerkzeugen zeigen, dass dieses Gebiet schon während der mittleren Steinzeit besiedelt war. Um 1100 gibt es erste urkundlich belegte Hinweise auf ein untergegangenes Dorf Sellighusen im Mündungswinkel des Baches



Durbeke in den Bach Beke, dem heutigen Standort des Forstamtes. Über die Jahrhunderte blieben das Dorf und die umgebenden Flur in kirchlichem Besitz, bis es zum Ende der Napoleonischen Zeit preußische Domäne wurde.

Im Jahre 1830 wurde die Oberförsterei von Wilhelmsburg bei Neuhaus in das Tal der Durbeke nach Altenbeken verlegt.

Von 1830 bis zur Auflösung des Forstamtes 1972 waren 13 Oberförster, Forstmeister und Oberforstmeister in Durbeke beheimatet. In den Jahren 1972-77 bewohnte der letzte Forstmeister, Landforstmeister Wernher Wiemer mit seiner Ehefrau im Alten Forstamt.



Nach dessen Umzug in das gegenüberliegende Försterhaus bezog die vierköpfige Familie Wichert das historische Gebäude und begann mit der behutsamen und sensiblen Pflege und Renovierung des alten Baubestandes, des Gartens und der Umgebung. Und so bietet sich uns heute ein nahezu unverändertes Bild des gesamten Komplexes und der umgebenden Weiden wie vor 250 Jahren.

## 2. Die Wohngebäude des Alten Forstamtes

Das Wohngebäude enthält im östlichen, teilweise unterkellerten Teil ältere Bauwerksteile, so beispielsweise die Innenmauern mit einer Stärke von bis zu einem Meter. Auf dem Hof, der Scheune und dem Grundstück wurden an den verschiedenen Stellen Mauerreste gefunden, die auf ältere Gebäude hinweisen.

Das Wohnhaus selbst wurde etwa 1830 erbaut und 1849 nach Zeichnungen des königlichen Bau-Inspectors Baldamus aus Paderborn stark erweitert. Beispielgebend für den Ausbau war das Schweizer Haus auf der Pfaueninsel bei Potsdam.



## 3. Der Deutsche Garten

Die Gartenanlage erfolgte als „Deutscher Garten“, bei dem der Nahbereich mit Buchsbaum begrenzt und geometrisch angelegt wurde. Den Fernbereich gestaltete man als Landschaftsgarten nach englischem Muster. Alle Gartenanlagen stammen aus der Zeit von 1833 bis 1839 und

wurden nach den Plänen von Forstadjunkt Joly gestaltet, der auch die Anpflanzung seltener Pflanzen, wie zum Beispiel die gefüllten Schneeglöckchen, veranlasste.

#### **4. Die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes**

Im Herbst 1977 ersteigerten Professor Hans-Walter Wichert und seine Ehefrau Dr. Ursula Wichert-Pollmann das ehemalige Forstamt vom Land Nordrhein Westfalen. Der Einzug der Familie Wichert erfolgte am 2. März 1978.

Der historische „Deutsche Garten“ wurde nach einem Luftbild aus dem Jahre 1944 in den früheren Zustand zurück versetzt. Es wurden Buchsbaumrabatten angepflanzt, Holzpergolen errichtet, Rabatten für die historischen Rosensorten gestaltet und ein Gemüsegarten mit Kräuterbeeten angelegt. Wie im historischen Vorbild wurden die Gartenwege mit weißem Kies eingestreut und Wasserstellen bzw. Brunnen zur Versorgung der Pflanzen und Tiere errichtet.



Ein von Buchsbaum eingefasstes „Rundes Beet mit Sonnenuhr in der Mitte“ bildet den Mittelpunkt des Gartens. 1988 wurde der Pavillon im Garten nach historischem Vorbild wieder neu errichtet.

Auf dem Hof entstand ein Zwischenbau mit Uhrenturm als Heu und Strohlager zwischen dem Holzschuppen/Hühnerstall und dem Stall für Schafe und Pferde.

Dann wurde das „Kleine Haus“, das ehemalige Bürogebäude des Forstamtes zu einem Wohnhaus für die Tochter und ihre Familie umgebaut. Die Umbaumaßnahmen beschränkten sich auf die behutsame Modernisierung und Gestaltung der Innenräume und ließen die Außenansicht unangetastet.

Als letzte Baumaßnahme wurde das obere Geschoss der ehemaligen Kutscherwohnung als komfortable Ferienwohnung ausgebaut.



Durch die derzeitigen baudenkmalgerechten Nutzung wird von der Familie das Ziel angestrebt, durch weitgehende Beibehaltung der überlieferten Struktur den Gesamteindruck der Anlage zu bewahren.

